

# Verletzt fühlen

Herausgegeben von  
LISANNE TEUCHERT,  
MIKKEL GABRIEL CHRISTOFFERSEN  
und DENNIS DIETZ

*Religion in  
Philosophy and Theology*  
119

---

**Mohr Siebeck**

# Religion in Philosophy and Theology

Edited by

HELEN DE CRUZ (St. Louis, MO) · ASLE EIKREM (Oslo)  
HARTMUT VON SASS (Berlin) · HEIKO SCHULZ (Frankfurt a. M.)  
JUDITH WOLFE (St Andrews)

119





# Verletzt fühlen

Systematisch-theologische Perspektiven  
auf den Zusammenhang von  
Verletzung und Emotion

Herausgegeben von  
Lisanne Teuchert,  
Mikkel Gabriel Christoffersen  
und Dennis Dietz

Mohr Siebeck

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung.

ISBN 978-3-16-161662-4 / eISBN 978-3-16-161824-6

DOI 10.1628/978-3-16-161824-6

ISSN 1616-346X / eISSN 2568-7425 (Religion in Philosophy and Theology)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

## Vorwort

Die Beiträge des vorliegenden Bandes gehen zurück auf die Tagung „Verletzt fühlen. Systematisch-theologische Perspektiven auf den Zusammenhang von Verletzung und Emotion“, die pandemiebedingt in einer digitalen Vorrunde im Juli 2020 und schließlich als Online-Veranstaltung am 5. und 6. Februar 2021 stattfand. Für das ursprünglich anvisierte präsentische Format hatte die Fritz Thyssen Stiftung eine großzügige Förderung zugesagt. Sie hat außerdem durch eine Druckbeihilfe die Veröffentlichung des vorliegenden Bandes ermöglicht. Für beides gilt der Fritz Thyssen Stiftung unser ausdrücklicher Dank.

Dem Verlag Mohr Siebeck und den Herausgebern der Reihe „Religion in Philosophy and Theology“ danken wir für die Begutachtung, wertvolle Hinweise und eine gute Zusammenarbeit. Bei Herrn Philipp Lübbers bedanken wir uns herzlich für seine gründlichen Korrekturarbeiten und die Anpassung des Layouts.

Über die pandemiebedingte Vertagung hinweg sind alle Beitragenden und Interessierten dem Projekt treu geblieben und haben sich mit viel Gelassenheit und Zuverlässigkeit auf die neuen Arbeitsformen eingelassen. Auch dafür haben wir großen Dank zu sagen. Für allen Zuspruch zu der Idee hinter dem Projekt, den wir von verschiedensten Seiten erfahren haben, danken wir ebenfalls herzlich.

Esslingen/Kopenhagen/Heidelberg  
im April 2022

Lisanne Teuchert,  
Mikkel Gabriel Christoffersen  
und Dennis Dietz



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . . V

*Lisanne Teuchert/Mikkel Gabriel Christoffersen/Dennis Dietz*  
Einleitung . . . . . 1

## Emotionalität und Vulnerabilität: Exemplarische Zugänge in der Systematischen Theologie

*Ann-Kathrin Armbruster*  
Bis ins Mark getroffen: Die Figuration der Medea als  
reduktionskritischer Zugang zu Vulnerabilität und Resilienz . . . . . 21

*Sasja Emilie Mathiasen Stopa*  
To Suffer God's Wrath and Trust in His Love:  
Mastering Emotions in Luther's Theology . . . . . 39

*Hildegund Keul*  
Die Wunde als Ort von Vulnerabilität, Vulneranz und Resilienz –  
religionstheoretische Perspektiven . . . . . 69

## Konkrete Emotionen als Verletzungsreaktionen

### *Demütigung und Scham*

*Michaela Quast-Neulinger*  
Kränkung – Demütigung – Würde: Eine theo-politische Relecture Marias  
im Licht von Hannah Arendts Vita Activa . . . . . 87

*Mikkel Gabriel Christoffersen*  
Shame and Racial Humiliation:  
The Theological Activism of Martin Luther King Jr. . . . . 111

*Heike Springhart*  
Die Macht der Scham und das vulnerable Leben im Licht  
des christlichen Glaubens . . . . . 141



*Wut und Zorn**Dennis Dietz*

Empörung, Zorn und Reue:

Modi der selbstbeherrschten Herrschaft Gottes . . . . . 159

*Lisanne Teuchert*

Zwischen Todsünde und heiligem Zorn:

Ambiguierungspotenziale theologischer Anthropologie

in Auseinandersetzung mit dem Diskurs um *resentment* . . . . . 185*Trauer, Resignation – und darüber hinaus**Dominik Gautier*

Politische Theologie der Trauer: Das Problem der Unbetrauerbarkeit

in US-amerikanischen Kreuzestheologien . . . . . 207

*Benedikt Friedrich*

Gottes Resignieren: Überlegungen zur Auferstehungstheologie . . . . . 213

Verzeichnis der Beitragenden . . . . . 245

Sachregister . . . . . 247

Personenregister . . . . . 249

# Einleitung

LISANNE TEUCHERT/MIKKEL GABRIEL CHRISTOFFERSEN/DENNIS DIETZ

## 1. Thema, Zuschnitt und Ziel des Bandes

Am Ursprung dieses Bandes stand die Beobachtung, dass zwei aktuelle Diskurse in der Systematischen Theologie weitgehend getrennt voneinander geführt werden: die *Vulnerabilitätsforschung* auf der einen Seite und breit angelegte Untersuchungen zu *Emotionen* auf der anderen. Beide Diskurse gehen über die Grenzen der Theologie hinaus, sind sogar von außerhalb angestoßen, haben aber bereits rege Aufnahme in der Systematischen Theologie gefunden. Dass es noch wenig Zusammenführungen dieser beiden Diskurse in größerer Anlage – monografisch oder kooperativ – gibt, verwundert: haben sie von der Sache her doch viel miteinander zu tun und überschneiden sich wie zwei Kreise, deren Schnittmenge nun herauszuarbeiten wäre. Denn in der unmittelbaren Reaktion auf Verletzungen sind wir faktisch mit einem breiten Spektrum an Emotionen konfrontiert: Zorn, Wut, Trotz, Scham, Trauer, Aggression, Misstrauen, Reue.

Eine systematisch ausgreifende Thematisierung dieser Gefühle als spezifischen Reaktionen auf erfahrene Verletzungen blieb bislang aus. Gerade eine solche würde einer differenzierteren Rede von Emotionen in der Anthropologie und auch in der Gotteslehre den Boden bereiten. Der Verletzungsdiskurs regt daher eine produktive Weiterarbeit in diesem Feld an: Wie reagieren Menschen auf Verletzungen – und: wie tut das Gott? Wie wurden diese emotionalen Reaktionen bisher, oft auch implizit, in theologischen Denksystemen bewertet? Was bedeutet der Umgang damit für das christliche Leben? Und wie sprechen wir von den Emotionen Gottes, mit denen er auf Verletzungen reagiert, die ihm seine Geschöpfe zufügen? Diesen Fragen gehen die Beiträge des vorliegenden Bandes nach. Dazu werden die Schnittstellen der beiden Diskurse um Emotionen und Vulnerabilität theologisch in den Blick genommen und spezifisch nach Anwendungsstellen im Bereich der Anthropologie und der Gotteslehre befragt.

## 2. Emotionen als Verletzungsreaktionen

Will man den Reaktionszusammenhang von Verletzung und Emotionen präziser in den Blick nehmen, steht man vor der Schwierigkeit, dass man nach dem Verhältnis zweier komplexer Phänomene fragt, denen schon je für sich eine relative Uneindeutigkeit eigen ist. Das vererbt und steigert sich beim Versuch einer verbindenden Betrachtung beider und ihres reaktiven Zusammenhangs. Einleitend ist daher zumindest eine knappe Annäherung an das nötig, was hier unter Emotionen als Verletzungsreaktionen verstanden wird – ohne, dass damit eine Normierung der Einzelbeiträge des vorliegenden Bandes erfolgen soll. Diese nehmen vielmehr eigene Akzentuierungen des Verhältnisses und Verständnisses von Verletzung und Emotion vor, die den Facettenreichtum und die Interpretationsbreite des untersuchten Zusammenhangs abbilden. Die folgende Annäherung an diesen Zusammenhang hat entsprechend auch ausschließlich das Ziel, einen systematischen Horizont abzustecken und theologische Anzeigen zur Themenstellung ‚Emotion als Verletzungsreaktion‘ aufzunehmen.

Dass die jüngere Forschung am Emotionsbegriff mit einer großen Komplexität und Weite konfrontiert ist, hat seine Gründe zuerst in der Sache, aber auch in der Diskurshistorie, die mehrfach durch die Abwehr reduktionistischer Tendenzen geprägt ist. So formierten sich gegen Ende des zwanzigsten Jahrhunderts zunächst in der Philosophie zunehmend starke Widerstände gegen die rationalistische Reduktion, wonach Emotionen gerade das Gegenstück zur Vernunft und also genuin irrational seien. Dem wurde entgegengehalten, dass eine wie auch immer gedachte – und in der Regel als erstrebenswert erachtete – rationale Kontrolle der vermeintlich irrationalen Emotionen eine insofern paradoxe Forderung sei, als diese unerfüllbar und als solche selbst irrational sei. Menschen sind emotionale Wesen und können nicht nicht-emotional sein. Der reduktionistischen Vorstellung von Emotion wurde nunmehr durch eine differenzierte Analyse dessen, was unter Emotion eigentlich zu verstehen sei, begegnet und das breite Spektrum des Emotionsbegriffs aufgefächert.<sup>1</sup> Obwohl Kontroversen über die Naturalität oder Kulturalität und den Vorrang des kognitiven oder des somatischen Anteils geführt werden<sup>2</sup>, hat sich ein gewisser Konsens über drei Merkmale von Emotionen in der internationalen Debatte herausgebildet, wonach Emotionen durch eine gewisse Form der *Intentionalität* bestimmt sind, zudem *motivational* wirken und ferner *kognitive* Zustände repräsentieren.<sup>3</sup> Demnach sind Emotionen auf etwas Bestimmtes gerichtet, veranlassen uns zu bestimmten Handlungen und zugleich spiegeln sich in ihnen

<sup>1</sup> Vgl. SUSANNE MOSER, Philosophie der Gefühle. Zwischen Feeling-Theorien, Kognitions-theorien und Axiologie, in: Labyrinth 16 (2014), 46–66.

<sup>2</sup> Vgl. REBEKKA A. KLEIN, Was ist ein Gefühl? Interdisziplinäre Konzepte aus der Emotionsforschung, in: Kerygma und Dogma 63 (2017:2), 102–114, hier 106–108.

<sup>3</sup> Vgl. SABINE A. DÖRING (Hg.), *Philosophie der Gefühle*, Frankfurt (M.) 2009, 9.

bestimmte Deutungsweisen, Axiologien und andere mentale Verfassungen wider. Damit ist einerseits verbunden, dass Emotionen gerade nicht als irrational anzusehen sind, sondern vielmehr komplexe Zusammenhänge der Wirklichkeit in besonderer Weise ‚vernünftig‘ erschließen können.<sup>4</sup>

Andererseits ermöglichte die differenzierte philosophische Betrachtung des Emotionsbegriffs auch eine größere semantische Orientierung. In der Auseinandersetzung mit Emotionen spielen mehrere Begriffe eine Rolle, deren Abgrenzung durchaus schwierig ist. ‚Emotion‘, ‚Gefühl‘, ‚Affekt‘, ‚Stimmung‘, ‚Passion‘/‚Pathos‘/‚Leidenschaft‘ bringen unterschiedliche Konnotationen mit sich und werden in unterschiedlichen Theorierichtungen verwendet. Auch historisch betrachtet stammen die Begriffe aus unterschiedlichen Hintergründen.<sup>5</sup> Angesichts dessen liefert die Vermessung der Emotion als intentional, kognitiv-repräsentativ und handlungsleitend notwendige Differenzierungen.<sup>6</sup>

Die Charakterisierung von Emotionen unter den Gesichtspunkten der Intentionalität, der Kognitivität und der Motivationalität kann nun auch ein instruktives Potential im Blick auf die Themenstellung des vorliegenden Bandes entfalten. Damit ist keinesfalls die normative Priorisierung eines bestimmten Zugangs für den gesamten Band oder die Einzelbeiträge verbunden. Die benannte Trias eignet sich jedoch besonders und in anschaulicher Weise, um sich der Verschränkung von Verletzung und Emotion, der das Interesse der hier versammelten Beiträge gilt, systematisch anzunähern. Denn wenn Emotionen im Folgenden als Verletzungsreaktion verstanden werden, sind diese drei Dimensionen in der Regel zumindest berührt. Die Emotionen, die hier zum Gegenstand einer theologischen Reflexion werden (z.B. Scham), sind insofern stets als intentional verstehbar, als diese auf explizite Verletzungserfahrungen *re-aktiv* gerichtet sind (z.B. Entwürdigung), motivational, indem sie *re-aktiv* eine Form der Auseinandersetzung mit diesen Erfahrungen initiieren oder befördern (z.B. Streben nach der Wiedergewinnung von Würde) und kognitiv-repräsentativ, da sie bestimmte Weltanschauungen und Axiologien abbilden oder kritisieren (z.B. bestimmte Würde-Verständnisse oder die Überzeugung von der gleichen Würde aller Menschen). Das Vorhaben gilt also solchen Emotionen, die einer konkreten Verletzung nachfolgen, auf diese reaktiv bezogen sind, d.h. konstruktive oder destruktive Handlungsfolgen ansteuern können, und dabei zugleich etwas zu erkennen geben über subjektive/kognitive oder kollektive/gesellschaftliche Zustände.

---

<sup>4</sup> S. dazu: DÖRING, *Philosophie*, 9: „Indem damit die Möglichkeit eröffnet ist, daß eine Emotion ihren jeweiligen Gegenstand korrekt repräsentiert [...], kann sie ihrem Subjekt möglicherweise Wissen über die Welt vermitteln.“

<sup>5</sup> Vgl. THOMAS DIXON, *From Passions to Emotions. The Creation of a Secular Psychological Category*, Cambridge 2003. Dazu kommt, dass die Verwendung dieser Begriffe zwischen einzelnen Theorierichtungen und Provenienzen, aber auch innerhalb derselben Richtung uneinheitlich sein kann; vgl. KLEIN, Gefühl, 105 f.

<sup>6</sup> Vgl. KLEIN, Gefühl, 103–106.

Emotionen in ihrer Intentionalität, Motivationalität und Kognitivität nun mit dem Themenkreis von Verletzung und Vulnerabilität in Berührung zu bringen, leuchtet Dynamiken aus, die deren vielfältige Verschränkung unter Beweis stellen. Verletzbarkeit und Emotionalität, Verletzung und Emotion stehen auf unterschiedlichen Ebenen miteinander in Zusammenhang.

Zunächst löst eine konkrete Verletzung Emotionen aus; zuallererst das unmittelbare Schmerzempfinden auf der biophysiologicalen Ebene. Dabei handelt es sich noch nicht um eine Emotion im oben definierten Sinn, sondern um einen Affekt oder ein „Affektprogramm“<sup>7</sup>. Schmerz kann aber auch auf der selbst-reflexiven und sozialen Ebene empfunden werden: Was habe ich mit dieser Verletzung verloren? Trauer um die verlorene Integrität, die ‚heile Haut‘, die zerbrochene Ganzheit oder auch die intakte Beziehung kann so entstehen. Im Unterschied zum unmittelbaren Schmerzempfinden kommt damit die Intentionalität einer Emotion ins Spiel. Zieht man den Kreis noch weiter, können Emotionen wie Zorn aufkommen, die sich auf die Urheberin der Verletzung richten: Wer hat mir diesen Schmerz zugefügt? Eine weitere Frage schließt sich an: Geschah die Verletzung rechtmäßig oder unrechtmäßig? Die Antwort kann im einen Fall moralische Scham, im anderen Fall Empörung auslösen und so unterschiedliche Reaktionen motivieren. Damit ist mit den Emotionen im Nachgang einer Verletzung auch die kognitiv-repräsentative Dimension berührt, in diesem Zusammenhang etwa Vorstellungen von Moral und Recht.

Von hier aus lässt sich von der Ebene konkreter Verletzung und Emotionen zu einer grundsätzlicheren Ebene übergehen: Dass wir als Menschen individuell und kollektiv vulnerabel sind, bedingt unsere Emotionalität mit. Es gilt aber auch das Umgekehrte: Dass wir emotional sind, macht uns vulnerabel. Wer in tiefer Trauer steht, wird unter einer neuerlichen Verletzung stärker leiden als in einem ausgeglichenen emotionalen Zustand. Wer vor Zorn brennt, wird eine wohlgemeinte Geste vielleicht fehlinterpretieren, sie abwehren und damit eine Möglichkeit verspielen, mit der Verletzung heilsam umzugehen. Wer sich zu Tode schämt, wird kaum Wege zur Durchsetzung seines Rechts beschreiten und bleibt so schlimmstenfalls in der Verletzung gefangen. Die Emotionalität des Menschen ist auch Teil seiner Vulnerabilität.

Beides – Emotionalität und Vulnerabilität – gehören zutiefst zum Menschsein dazu. Diesen Umstand haben die beiden betreffenden Diskurse in jüngerer Zeit emphatisch herausgearbeitet. Als emotionale und vulnerable Wesen sind Menschen zu anderen und zur Welt hin geöffnet, ihnen in riskanter Weise ausgesetzt, aber auch nur so fähig zu Interaktion, Dialog und Begegnung. Wie tief Emotionalität und Vulnerabilität zur *conditio humana* gehören, zeigt sich auch in der leiblichen Verankerung beider Dimensionen.

---

<sup>7</sup> KLEIN, Gefühl, 105.

In dieser Verzahnung kann es zu gegenseitigen Steigerungseffekten kommen. Wie eben skizziert, könnten Emotionen die Vulnerabilität steigern. Aber auch hier gilt das Umgekehrte: Wer sich mehr öffnet für andere und stärker in Beziehungen involviert ist, wird auch emotional vermutlich mehr von allem tangiert, was in diesen Beziehungen geschieht, als ein zurückgezogenerer Mensch. Vulnerabilität steigert dann Emotionalität.

Andererseits kennen Psychoanalyse und Psychologie Emotionen wie Wut oder Hass auch als Resilienzleistung, die aktiviert werden, um gegen die Verletzung aufzubegehren und sich vom Verursacher zu distanzieren. Gerade weil Emotionalität und Vulnerabilität so eng zusammenhängen, kann dieser Zusammenhang mithin nicht nur Steigerungs-, sondern auch Gegeneffekte erzeugen.

Die Vorgänge, wie sich Emotionen auf Objekte oder Personen richten, zu welchen Reaktionen sie motivieren und welche Überzeugungen sie repräsentieren, sind – versteht man Emotionen nicht ausschließlich natural – eingebettet in kulturelle Voraussetzungen. Emotionen können in diesem Sinn perzeptiven Charakter haben: Sie lassen eine Situation „als etwas“ sehen.<sup>8</sup> Erst, wenn wir uns getroffen, beschämt oder wütend fühlen, merken wir, dass und wie sehr wir verletzt wurden. Solche Emotionen zeigen überhaupt erst an, dass wir einen Vorfall als Verletzung wahrnehmen. Die gewichtige Rolle der Perzeption macht zugleich darauf aufmerksam, dass Verletzungen nicht in jedem Fall quasi-objektiv vorliegen. Ein Mensch *empfindet* etwas als Verletzung. Zwar gibt es Institutionen, die den Status von Verletzung und ihr ‚Management‘ regeln. Im Bereich des Rechts etwa existieren (mehr oder weniger) klare Regelungen dafür, was als Rechtsverletzung gelten kann. Abgesehen von solchen Institutionen aber liegt ein weiter Raum zwischen einem Vorfall an sich und seiner Wahrnehmung als Verletzung bei einem Menschen oder einer Gruppe. Emotionen können hier „Seismographen der Bedeutung“<sup>9</sup> sein.

### 3. Grenzen des Zusammenhangs von Emotion und Verletzung

Es darf allerdings nicht übersehen werden, dass sich beide Themenfelder, Vulnerabilität und Emotion, trotz dieser mehrfachen Verschränkungen nicht ineinander erschöpfen. Beide haben auch außerhalb des jeweils anderen einen sachgerechten Ort.

Der Emotionendiskurs befasst sich nicht nur mit Emotionen im Nachgang von Verletzungen. Beispielsweise lässt sich auch auf fundamentaltheologischer oder ethischer Ebene bei der Bedeutung von Emotionen generell ansetzen oder es lassen sich andere Emotionen wie Freude oder Ergriffenheit gerade im christ-

---

<sup>8</sup> Vgl. KLEIN, Gefühl, 110.

<sup>9</sup> CHRISTOPH AMMANN, *Emotionen. Seismographen der Bedeutung* (Forum Systematik 26), Stuttgart 2007.

lich-theologischen Kontext reflektieren. Andere Wissenschaften wie die Neurologie, die Humanbiologie, die Verhaltenswissenschaft und Sozioökonomie, die Psychologie und die Pädagogik und natürlich verschiedene Richtungen der Philosophie (Phänomenologie, Moralphilosophie u.v.m.) erforschen Emotionen aus ihrer je eigenen Perspektive.

Umgekehrt führt keineswegs der einzige Zugang zur Thematik Vulnerabilität, Vulneranz und Verletzung über Emotionen. Vulnerabilität und Resilienz werden längst in gänzlich anderer Weise, die nicht in der Schnittfläche mit dem Emotionendiskurs liegt oder liegen muss, verhandelt: in der Ökologie, in Politik-, Rechts- und Gesellschaftswissenschaften, in der Geschichtswissenschaft und besonders in der transdisziplinären Katastrophenforschung.<sup>10</sup> Schließlich gibt es Arten von Verletzungen, die schlicht keine emotionalen Reaktionen auslösen, wie z.B. wenn von der Vulnerabilität eines IT-Systems gegenüber Hackerangriffen die Rede ist. Auch wenn freilich bei von den Folgen betroffenen Personen bestimmte emotionale Reaktionen auftreten können, gibt es keine Emotionen, die dem verletzten System selbst inhärent wären und als direkte Verletzungsreaktionen über den Emotionsdiskurs adressiert werden könnten. Umgekehrt ist bei Fällen, wo menschliche Emotionen nach Verletzungen ausgelöst werden oder ausgelöst werden können, dies nicht der einzig relevante Vorgang. Vielmehr können nach einer Verletzung Handlungsrepertoires umgestellt werden: einige eingeschränkt, andere entwickelt oder erweitert. Rechtliche, kulturelle, soziale, ökonomische Folgewirkungen werden womöglich in Gang gesetzt.<sup>11</sup> Aber auch auf individueller Ebene ließen sich stärker die kognitiven Folgen einer Verletzung (etwa der bisherigen Weltanschauung) oder die physischen Folgen fokussieren – wobei beides freilich mit Emotionen zusammenhängt.

Sowohl aus der Sache selbst als auch aus der Diskurslage ergibt sich, dass sich die Forschungsfelder Vulnerabilität und Emotion nicht in ihrer Schnittfläche erschöpfen. Das gilt auch für eine theologische Perspektive auf diesen Zusammenhang. Gleichwohl ergeben sich durch die Fokussierung auf die Schnittstelle ‚Emotionen als Verletzungsreaktionen‘ für beide Bereiche spezifische Erkenntnispotentiale, die theologische Erträge bringen und unterschiedliche Aspekte in Anthropologie und Gotteslehre erhellen können. Durch die Reflexion des Zusammenhangs von Verletzung und Emotion als Reaktionsverhältnis lassen sich beispielsweise manche Kommunikationsprozesse oder soziale Dynamiken facettenreicher betrachten. Das gilt etwa auch für theologische Implikationen von politischen Phänomenen wie kollektiven Ausgrenzungs- oder Diskriminierungsereignissen.

<sup>10</sup> Vgl. MIKKEL GABRIEL CHRISTOFFERSEN, Vulnerability and Risk, in: Heike Springhart/Günther Thomas (Hg.), *Exploring Vulnerability*, Göttingen 2017, 243–256.

<sup>11</sup> Hierhin gehören auch die „sozialen“ und „politischen“ Wunden, die nach HILDEGUND KEUL, Verwundbarkeit – eine unerhörte Macht. Christliche Perspektiven im Vulnerabilitätsdiskurs, in: Herder Korrespondenz 69 (2015:12), 647–651, 648, von der politischen und öffentlichen Theologie seit fünf Jahrzehnten thematisiert werden.

#### 4. Einordnung in die theologische Forschungslandschaft

Mit der Zusammenführung von Vulnerabilitäts- und Emotionsdiskurs in theologischer Perspektive schließt dieser Band einerseits an theologische Forschungen in beiden Bereichen an, hebt sich aber auch durch den eigenen Fokus davon ab.

Was den Komplex *Verletzlichkeit/Verletzbarkeit*<sup>12</sup> angeht, schließt dieser Band an die Entdeckung der grundsätzlichen anthropologischen Relevanz der Verletzlichkeit des Menschen an.<sup>13</sup> Relevanzhorizonte in medizinischen oder medizinethischen Kooperationsfeldern<sup>14</sup> oder auch materialetische Studien etwa zur ökologischen Ethik, zu Armut und Migration oder zum Schutz vor Terror<sup>15</sup> liegen dagegen nicht in seinem Gegenstandsbereich. Da weder Anthro-

<sup>12</sup> Manche Autorinnen und Autoren ziehen den Begriff Verletzbarkeit vor, weil Verletzlichkeit auch im Sinn von (Über-)Empfindlichkeit konnotiert sein kann. Gebräuchlich ist auch der Begriff Vulnerabilität, der oft mit Resilienz verknüpft wird; vgl. die Einführung durch Hildegund Keul, Leiterin des DFG-Projektes „Verwundbarkeiten. Eine Heterologie der Inkarnation im Vulnerabilitätsdiskurs“: <https://vulnerabilitaetsdiskurs.de/vulnerabilitaetsdiskurs/> (abgerufen am 15.2.2021); HILDEGUND KEUL, Diskursgeschichtliche Einleitung zur theologischen Vulnerabilitätsforschung, in: Dies. (Hg.), *Theologische Vulnerabilitätsforschung – interdisziplinär und gesellschaftsrelevant*, Stuttgart 2021, 7–18.

<sup>13</sup> Vgl. KRISTINE A. CULP, *Vulnerability and Glory. A Theological Account*, Louisville 2010; HEIKE SPRINGHART, *Der verwundbare Mensch. Sterben, Tod und Endlichkeit im Horizont einer realistischen Anthropologie*, Tübingen 2016; DIES., Vulnerabilität als Kernkategorie einer realistischen Anthropologie. Grundsätzliche Erwägungen aus Sicht der evangelischen Theologie, in: Hildegund Keul (Hg.), *Theologische Vulnerabilitätsforschung – interdisziplinär und gesellschaftsrelevant*, Stuttgart 2021, 199–217; HEIKE SPRINGHART/GÜNTER THOMAS (Hg.), *Exploring Vulnerability*, Göttingen 2017; YVES DE MAESENEER, Relation, Vulnerability, Love. Introducing the “What” and the “How” of Theological Anthropology in the 21st Century, in: *Louvain Studies* 41 (2018:3), 211–219; BERNHARD KOHL, *Die Anerkennung des Verletzbaren. Eine Rekonstruktion der negativen Hermeneutik der Gottebenbildlichkeit* (Erfurter Theologische Studien 110), Würzburg 2017; LISA ACHATHALER, Vulnerabilität. Zwischen (stummem) Widerstand und Mitvollzug, in: *Salzburger Theologische Zeitschrift* 23 (2019), 89–106.

<sup>14</sup> Vgl. WOLFGANG VÖGELE (Hg.), *Verletzbarer Körper – begnadeter Mensch. Vom Körperverständnis in Medizin und Theologie. Dokumentation einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum in Kooperation mit dem Zentrum für Gesundheitsethik (ZfG) vom 24. bis 26. August 2001* (Loccumer Protokolle 01/52), Rehburg-Loccum 2002, 45–61, sowie insgesamt das 2018–2020 durchgeführte Projekt am Zentrum für Gesundheitsethik Hannover in Kooperation mit dem Institut für Sozialethik in Zürich: <https://www.zfg-hannover.de/Forschung/Aktuelle-Forschungsprojekte/Die-Moralische-Signifikanz-der-Verletzlichkeit-des-Menschen> (abgerufen am 15.2.2021) sowie die DFG-Forschungsgruppe „Resilienz in Religion und Spiritualität“: <https://www.etf.uni-bonn.de/de/forschung/dfg-for-2686> (abgerufen am 15.2.2021). Vgl. ebenso ANTIJE MIKSCH, Vulnerability and Health, in: Heike Springhart/Günter Thomas (Hg.), *Exploring Vulnerability*, Göttingen 2017, 207–214; HILDEGUND KEUL, *Theologische Vulnerabilitätsforschung – interdisziplinär und gesellschaftsrelevant*, Stuttgart 2021.

<sup>15</sup> Vgl. dazu MIRIAM LEIDINGER, *Verletzbarkeit gestalten. Eine Auseinandersetzung mit „Verletzbarkeit“ anhand der Christologien von Jürgen Moltmann, Jon Sobrino und Graham Ward* (ratio fidei 66), Regensburg 2018, 37; HANS-JOACHIM HÖHN, Verwundbare Natur?



pologie noch Emotionalität – und auch Vulnerabilität – individualistisch eng-zuführen sind, machen viele Beiträge aber wohl eine politische oder gesellschaftliche Dimension auf. Damit schließen sie an jene theologischen Beiträge an, die Vulnerabilität im Feld von Dialogizität, Politik und Kommunikation thematisieren.<sup>16</sup> Sich verletzlich zu halten erscheint vielen jener Beiträge als Schlüssel zum Dialog in der politischen Sphäre. Varianten dieses Themas finden sich in Bezug auf interkulturelle<sup>17</sup>, interreligiöse<sup>18</sup> bzw. ökumenische<sup>19</sup> Begegnung. Auf ähnliche Weise gehen einige bestehende Beiträge zur Begründung von Menschenrechten und Menschenwürde von der Vulnerabilität des Menschen aus das Thema an.<sup>20</sup>

Thesen zum Ethos der Mitgeschöpflichkeit, in: *Theologie der Gegenwart* 56 (2013:3), 173–183; CHRISTIAN BAUER, *Verwundbarkeit der offenen Gesellschaft. Widerstand gegen den Terror asymmetrischer Gegenbegriffe*, in: Hildegund Keul (Hg.), *Theologische Vulnerabilitätsforschung – interdisziplinär und gesellschaftsrelevant*, Stuttgart 2021, 21–41; KATHARINA KLÖCKER, *Verwundbarkeit und Widerstand. Ein theologisch-ethischer Beitrag zur Terrorbekämpfung*, in: Hildegund Keul (Hg.), *Theologische Vulnerabilitätsforschung – interdisziplinär und gesellschaftsrelevant*, Stuttgart 2021, 43–55; HILDEGUND KEUL, *Migration im Spannungsraum von Vulnerabilität, Vulneranz und Resilienz. Was Inkarnation zum interdisziplinären Diskurs beiträgt*, in: Dies. (Hg.): *Theologische Vulnerabilitätsforschung – interdisziplinär und gesellschaftsrelevant*, Stuttgart 2021, 75–95. Zum Ort des Gefängnisses zwischen Vulneranz und Vulnerabilität vgl. zusätzlich MICHELLE BECKA/KATHARINA LENIGER, *Spiralen der Verletzung im Gefängnis. Jenseits von Tätern und Opfern*, in: Hildegund Keul (Hg.), *Theologische Vulnerabilitätsforschung – interdisziplinär und gesellschaftsrelevant*, Stuttgart 2021, 159–176.

<sup>16</sup> Vgl. MICHAELA NEULINGER, *Zwischen Dolorismus und Perfektionismus. Konturen einer politischen Theologie der Verwundbarkeit* (Gesellschaft – Ethik – Religion 15), Paderborn 2018; MICHAELA QUAST-NEULINGER, *Zärtlich jenseits der Naivität. Zur theo-politischen Bedeutung von Verwundbarkeit*, in: Hildegund Keul (Hg.), *Theologische Vulnerabilitätsforschung – interdisziplinär und gesellschaftsrelevant*, Stuttgart 2021, 57–74; JÜRGEN MANEMANN, *Demokratie und Emotion. Was ein demokratisches Wir von einem identitären Wir unterscheidet*, Bielefeld 2019; HOCHUL KWAK, *An Ethics of Concrete Others. An Ethics for the Vulnerable in a Globalizing World*, in: *Journal for the Study of Religions and Ideologies* 15 (2016:45), 41–75; PETER ZEILLINGER, *Der Mensch ist nur ohne Sicherheit. Wider die Halbierung des Vulnerabilitätsdiskurses*, in: *Salzburger Theologische Zeitschrift* 23 (2019), 11–56.

<sup>17</sup> Vgl. das Themenheft „Mission mit Verletzungspotential“, *Evangelische Missiologie* 32 (2016:1), sowie ALFRED MEIER, *Das Konzept der „Vulnerable Mission“ unter der Lupe. Persönliche Anmerkungen aus der missionspraktischen Perspektive*, in: *Evangelische Missiologie* 34 (2018:1), 29–39.

<sup>18</sup> Vgl. ULRICH BECKER, *Verletzlichkeit als eine für den interreligiösen Dialog und für ökumenisches und interreligiöses Lernen bedeutsame Perspektive*, in: Friedrich Johannsen (Hg.), *Postsäkular? Religion im Zusammenhang gesellschaftlicher Transformationsprozesse* (Religion im kulturellen Kontext 1), Stuttgart 2010, 170–177.

<sup>19</sup> Vgl. BECKER, *Verletzlichkeit*; STEFAN DIENSTBECK, *Verletzlichkeit als Chance. Eine kritische Revision des lutherischen Kirchenbegriffs in ökumenischer Absicht*, in: Rebekka A. Klein (Hg.), *Gemeinsam Christsein. Potenziale und Ressourcen einer Theologie der Ökumene für das 21. Jahrhundert*, Tübingen 2021, 77–92.

<sup>20</sup> Vgl. BERNHARD KOHL, *Die Anerkennung des Verletzbaren. Eine heuristische Annäherung an die Menschenwürde*, in: *Theologie der Gegenwart* 56 (2013:3), 162–172; PETER G. KIRCHSCHLÄGER, *Das Prinzip der Verletzbarkeit als Begründungsweg der Menschenrechte*, in: *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 62 (2015:1), 121–141; JOSEF RÖMELT,

Dieser Band begrenzt weder Emotionalität noch Vulnerabilität auf den Menschen, sondern bezieht aus dem Spektrum der theologischen Loci auch die Gotteslehre mit ein. Damit schließt er an jene Beiträge an, die über die Verletzlichkeit Gottes nachdenken, vor allem vermittelt über die Christologie.<sup>21</sup>

Das Anliegen dieses Bandes ist es hinsichtlich der Vulnerabilitätsdebatte insgesamt, die *Frage nach den Folgen einer tatsächlichen Verletzung*, die Frage nach dem Verletztsein also, wieder in den Vordergrund zu rücken. Zwar standen in der Anfangszeit des Diskurses konkrete Wunden im Vordergrund – nämlich soziale Wunden in der politischen und öffentlichen Theologie<sup>22</sup> – die jüngere, interdisziplinäre Debatte, die nun auch zunehmend in der Theologie rezipiert wird, orientiert sich aber vor allem an der Vulnerabilität. Diese aber ist – im Gegenüber zu tatsächlich eingetretenen Verletzungen – eine Zukunftskategorie.<sup>23</sup> Wenn Vulnerabilität bzw. Verletzbarkeit die Möglichkeit des Verletztwerdens und Vulneranz die Bereitschaft zu verletzen bezeichnen, was heißt es demgegenüber, tatsächlich verletzt zu werden? Welche Phänomene gehen mit tatsächlich erfolgter Verletzung einher, ohne dass sie sofort auf ihre Bewältigungsfunktion hin bewertet werden müssen? Welche Konsequenzen muss man tragen, wenn man – wie weite Teile des geisteswissenschaftlichen Diskurses – affirmativ von Verletzbarkeit spricht?<sup>24</sup>

Im anderen Themenkreis kann dieser Band auf die theologische Rezeption der *Emotionenthematik* in den letzten zwanzig Jahren aufbauen, die auch Vorschläge für grundsätzliche theologische Zugänge zu Emotionen hervorgebracht hat.<sup>25</sup> Auch wenn die Anlage dieses Bandes die grundlegende Bedeutsamkeit

---

Die Wunde der Behinderung. Die Würde des Menschen mit Behinderungen und ihre Verletzlichkeit, in: *Theologie der Gegenwart* 56 (2013:3), 196–207.

<sup>21</sup> Vgl. KEUL, *Verwundbarkeit*; DIES., *Inkarnation – Gottes Wagnis der Verwundbarkeit*, in: *Theologische Quartalschrift* 192 (2012:3), 216–232, u.v.m.; LEIDINGER, *Verletzbarkeit*; GÜNTHER THOMAS, *Divine Vulnerability, Passion and Power*, in: Heike Springhart/Günter Thomas (Hg.), *Exploring Vulnerability*, Göttingen 2017, 35–57; DOMINIK WEYL, *Von der Verwundbarkeit der Menschen und Gottes. Überlegungen im Anschluss an Dietrich Bonhoeffer*, in: *Hermeneutische Blätter* 23 (2017:1), 62–74; MARTINA BÄR, *Die Wunden Jesu – Soteriologische Anmerkungen zu Christus, dem Retter der Verwundeten*, in: *Hermeneutische Blätter* 23 (2017:1), 75–91; MARCELLO NERI, *Der zerbrechliche Gott*, in: *Salzburger Theologische Zeitschrift* 23 (2019), 79–88.

<sup>22</sup> Vgl. KEUL, *Verwundbarkeit*, 648.

<sup>23</sup> Vgl. KEUL, *Einleitung*, 10f.

<sup>24</sup> Mit dieser affirmativen Redeweise wenden sich Geistes- und Sozialwissenschaften im Allgemeinen wie auch die Theologie im Speziellen gegen die Defizit- und Vermeidbarkeitsorientierung in den Naturwissenschaften (vgl. KEUL, *Einleitung*, 12–15). Das hat allerdings zur Folge, dass Verwundbarkeit zum „notwendige[n] und sogar wünschenswerte[n] Merkmal“ (DANIEL BURGHARDT u. a., *Vulnerabilität. Pädagogische Herausforderungen*, Stuttgart 2017, 29) wird. Auf diese Entwicklung ist u.E. im nächsten Schritt kritisch zu reflektieren.

<sup>25</sup> Vgl. als Überblick: JÖRG LAUSTER, *Theologie der Gefühle*, in: *Pastoraltheologie* 99 (2010), 58–64. Als Theorieprojekte vgl. im Anschluss an die Schleiermacher-Forschung RODERICH BARTH/CHRISTOPHER ZARNOW (Hg.), *Theologie der Gefühle*, Berlin/Boston (MA) 2015; im Anschluss an Kierkegaard INGOLF U. DALFERTH, *Selbstlose Leidenschaften*.

von Emotionen für Anthropologie und Theologie teilt, geht es hier nicht um eine religionsphilosophische Herangehensweise, die religiöse Gefühle wie Ehrfurcht oder Ergriffenheit in ihrer prinzipiellen Bedeutung erkundet.<sup>26</sup> Anders auch als in den meisten bisherigen Behandlungen konkreter Emotionen in der Theologie geht es hier nicht um den Umgang mit Gefühlen im Sinn einer christlichen Praxis oder um einzelne Emotionen, die der christlichen Perspektive besonders nahe oder fern zu liegen scheinen. Auch die ethische Urteilsbildung und das ethische Lernen stehen nicht im Vordergrund.<sup>27</sup>

Vielmehr geht es um die systematisch-theologische Relevanz eines bestimmten Sets an Emotionen und Gefühlen, das sich aus der Situation des Verletztseins ergibt. Sie fordern die theologische Anthropologie genauso heraus wie die Gotteslehre, in der durch jüngere Kritiken der traditionellen Prädikatenlehre und insbesondere des Apathieaxioms sowie durch christologische Überlegungen der Emotionsbegriff in neuer Weise thematisch wurde.<sup>28</sup> Für jede Art einer Politischen Theologie stellen außerdem zunehmende Verletzungsrisiken im demokratischen Diskurs einer pluraler werdenden Gesellschaft auf der einen Seite, die Berufung auf eigenes Verletztwordensein und die Emotionalisierung des öffentlichen Raumes auf der anderen Seite Herausforderungen dar, die sich aufgrund aktueller Entwicklungen aufdrängen. Hier berühren sich die Perspektiven mancher Beiträge dieses Bandes mit der Thematisierung von Emotionen in der politischen Ethik und in der Debatte über den aktuellen Populismus.<sup>29</sup>

---

*Christlicher Glaube und menschliche Passionen*, Tübingen 2013; KLAAS HUIZING, *Scham und Ehre. Eine theologische Ethik*, Gütersloh 2016.

<sup>26</sup> Vgl. dazu vor allem BARTH/ZARNOW, *Theologie*.

<sup>27</sup> Vgl. AMMANN, *Emotionen*; DERS., Wer wissen will, muss fühlen. Zur Rolle von Emotionen bei der Erschließung des Ethischen, in: Kerygma und Dogma 63 (2017:2), 132–154; DERS., Emotionslose Ethik? Überlegungen zur Objektivität und Rationalität moralischer Wahrnehmung, in: Ethica 18 (2010:4), 291–318; JOHANNES FISCHER, Emotionen und die religiöse Dimension der Moral, in: Roderich Barth/Christopher Zarnow (Hg.), *Theologie der Gefühle*, Berlin/Boston (MA) 2015, 191–205 (und viele weitere Publikationen dieses Autors); vgl. auch MARKUS MÜHLING, Gefühle. Werte und das ausgedehnte Selbst, in: Kerygma und Dogma 63 (2017:2), 115–131; KONRAD STOCK, *Grundlegung der protestantischen Tugendlehre*, Gütersloh 1995.

<sup>28</sup> Vgl. PHILIPP STOELLGER, Anfechtung Gottes. Zur Gotteslehre vom Pathos Gottes aus, in: Leonie Ratschow/Hartmut von Sass (Hg.), *Die Anfechtung Gottes. Exegetische und systematisch-theologische Beiträge zur Theologie des Hiobbuches*, Leipzig 2016, 163–192; RALF MIGGELBRINK, *Zorn Gottes. Geschichte und Aktualität einer ungeliebten biblischen Tradition*, Freiburg 2000; LEONIE RATSCHOW/HARTMUT VON SASS (Hg.), *Die Anfechtung Gottes. Exegetische und systematisch-theologische Beiträge zur Theologie des Hiobbuches*, Leipzig 2016; BERND JANOWSKI, *Der Gott, der straft und tötet. Zwölf Fragen zum Gottesbild des Alten Testaments*, Neukirchen-Vluyn 2013.

<sup>29</sup> Vgl. z.B. CHRISTIAN POLKE, Populismus als Herausforderung für die demokratische Zivilgesellschaft. Eine ethisch-theologische Perspektive, in: Zeitschrift für Evangelische Ethik 62 (2018), 200–212; ROGER MIELKE, Das Pathos des Politischen. Wandlungsdynamiken der Demokratie im Blick evangelischer Ethik, in: Zeitschrift für Evangelische Ethik 63 (2019),

## Sachregister

Affekt *s. auch Emotion*

- Aggressions- 185
- Gottes 169
- Scham als ~ 115, 147
- vs. Emotion 186

Akrasie 23

Ambiguität 186, 197, 199, 231

Ambivalenz 71, 194, 227

Anerkennung 197, 233, 237, 239, 241

Anthropologie

- philosophische 95
- relationale 46
- theologische 26, 50, 186, 194, 198, 203

Anthropopathismus 164

Apathie 190, 235, 239

Apathieaxiom 169

Auferstehung 223, 233, 241

Beschämung 91, 115, 135, 154, 215

Bundestheologie 177, 224

Christus 93, 232, 237

- Auferstehung 241
  - Heiler 153
  - Inkarnation 58, 79
  - Leiden 54, 93, 215, 219, *s. auch Kreuz Christi*
  - Liebe 131
  - Teilnahme 46
- Corona 141

Demokratie 87

Demut 61, 103, 104

Demütigung 92, 103, 117, 123, 135

- vs. Kränkung 89, 91

Emotion 185

- Kontrolle 59, 164, 195
- Kultur 194, 201, 202
- vs. Gefühl 3, 41, 186
- vs. Vernunft 2, 41, 189

Empathie 70

Empörung 160, 187, 196

Erlösung 47, 130, 156, 168, 212

Eschatologie 192, 239

Evangelium 47, 57

- Social Gospel 211

- und Gesetz 57

Existenz 39

Freiheit 93, 95, 96, 97, 100, 134, 192

Gebet 58, 216

Geburt 96, 98, 101

Gefahr 71

Gefühl *s. auch Emotion*

- moralische 175, 185, 187

- vs. Emotion *s. Emotion*

Geschöpf 194, 201

Gesetz und Evangelium 57

Gewissen 24

Glaube 28, 46, 47, 49

Gott

- Axiom der Leidenschaft ~ 173
- Beziehung 55, 178, 210
- Emotionen 62, 161
- Handeln 93, 167, 209, 228, 233
- Leiden 70, 141, 153, 154, 171, 220
- Reich 173

Gottebenbildlichkeit 124, 127

Grenzziehung 72

Handeln 98, 100, 228, 229

heilig 77, 78, 79, 193, 195

- vs. profan 72, 75

Heiliger Geist 50, 80, 81, 209

Hermeneutik 32, 46, 169

Hoffnung 98, 191, 200, 203, 222

Intentionalität 3

Intimität 73, 75, 76, 78

- Kirche 80, 81, 95, 99, 105, 106  
 Kommunikation  
   – intime 78  
   – moralische 176, 181, 198  
 Kommunikationsereignis 47  
 Körper 30, 69, 148  
 Kreuz  
   – Christi 56, 79, 81, 101, 221, 232, 234  
   – Theologie des ~ 155, 173, 212  
 Krise 33  
  
 Leidensbereitschaft 130, 153  
 Liebe 70, 74, 75, 131, 134  
  
 Macht 92, 105, 232, 235, 241  
 Maria 93, 94, 96, 104, 105, 106  
 Moral 4, 100, 119, 192, 194, 198, 203,  
   *s. auch Gefühl*  
 Motivationalität 3  
 Mystik 74, 75  
  
 Nacktheit 150  
 Natalität *s.* Geburt  
  
 Offenbarung 54, 58  
 Ohnmacht 77  
  
 Person 31, 64  
 Phänomenologie 34, 45  
 Politik 88, 241  
 Protest 133, 189  
  
 Rationalität 88  
 Rechtfertigung 46, 53, 64, 194  
*resentment* 185, 188, 192, 203  
 Resignation 235, 236, 239  
 Resignieren 234, 238  
 Resilienz 32, 192  
*Ressentiment* 132, 187  
 Reue  
   – des Menschen 116  
   – Gottes 161  
  
 Scham 24, 25, 51, 53, 72, 118, 132, 175,  
   *s. auch Beschämung*  
   – Corona- 141  
   – -fülle 120, 125  
   – -losigkeit 119, 126  
   – Typologie 148  
   – Vulnerabilitäts- 145  
 Schutz 74, 79, 188, 201  
 Seele 26  
 Selbstbeherrschung  
   – des Menschen 131  
   – Gottes 165  
 Selbstwertgefühl 123, 130, 187, 188  
 Sorge 152  
 Sprache 71, 75, 77, 228  
 Stoa 190  
 Stolz 30  
 Sünde 53, 144, 149, 190, 193  
  
 Theologie 79, 81  
   – der Befreiung 94, 191  
   – des Kreuzes *s.* Kreuz, *Theologie des*  
   – dialektische 46  
   – feministische 94, 191  
   – politische 122  
 Tod 69, 73, 77, 234  
 Trauma 80  
 Tremendum et fascinosum 70, 71, 77  
 Tugend 28, 52, 104, 191  
  
 Unrecht 191  
  
 Verantwortung 133, 142  
 Verletzung 25, 30, 31, 216  
   – der Gemeinschaft 70  
   – Norm- 182  
   – Reaktion 1, 166, 181  
 Vernunft 23, 41, 58, 189, 198  
   – vs. Emotion *s.* Emotion  
 Verzeihen 100  
 Vulnerabilität 74, 77, 81  
   – des Menschen 77  
   – Gottes 154  
   – ontologische und situative 144  
   – und Kreativität 81  
 Vulneranz 69, 72, 76, 240  
  
 Würde 87, 92, 100, 102, 189, 197, 215,  
   *s. auch Gottebenbildlichkeit*  
 Wut 191  
  
 Zorn  
   – der Unterdrückten 112, 116  
   – des Menschen 28, 191, 192, 193, 196  
   – Gottes 55, 161

## Personenregister

- Abaelard, Peter 51  
Abramović, Marina 74  
Anselm von Canterbury 51  
Arendt, Hannah 102  
Aristoteles 50, 64  
Augustin 27, 51, 168
- Barber, William J. 207, 210, 217  
Barth, Karl 170, 210  
Barth, Roderich 45, 210  
Bataille, George 80  
Bayer, Oswald 47  
Becka, Michelle 93  
Becker, Ernest 90  
Bonhoeffer, Dietrich 153, 170  
Brudholm, Thomas 185  
Brunner, Emil 210  
Bultmann, Rudolf 221  
Butler, Judith 209, 223, 231
- Christoffersen, Mikkel Gabriel 79  
Cone, James H. 126, 135, 214  
Crüsemann, Frank 150
- Dalferth, Ingolf U. 160, 172  
Demmerling, Christoph 199
- Ebeling, Gerhard 40, 46, 221  
Eckholt, Margit 102  
Euripides 22, 23
- Fechtner, Kristian 154  
Franziskus, Papst 98, 106  
Frevert, Ute 91  
Fries, Norbert 160  
Fritsch, Oliver 141  
Fukuyama, Francis 87, 197
- Geiser, Franziska 32  
Girard, René 92  
Guanzini, Isabella 90
- Günther, Armin 42
- Haller, Reinhard 89, 91  
Heschel, Abraham 173  
Hjortkjær, Christian 113  
Honneth, Axel 223, 224  
Huizinga, Klaas 211
- James, William 44  
Janowski, Bernd 163  
Jaspers, Karl 236  
Jeremias, Jörg 164, 165  
Jüngel, Eberhard 40, 46
- Kant, Immanuel 41  
Kierkegaard, Søren 119, 201  
King, Martin Luther 136, 215  
Klein, Rebekka A. 194
- Landwehr, Hilge 116, 146, 199  
Lloyd, Vincent M. 136  
Luther, Martin 39, 43, 64, 155, 169  
Lykkeberg, Rune 111
- MacLachlan, Alice 198  
Mannermaa, Tuomo 46  
Marks, Stephan 147  
Melancthon, Philipp 22, 27, 50  
Merton, Thomas 75  
Mishra, Pankaj 196  
Moltmann, Jürgen 173, 222  
Morrison, Toni 115  
Mouffe, Chantal 88  
Murphy, Jeffrie G. 188
- Nietzsche, Friedrich 187, 189  
Nussbaum, Martha 41, 115
- Otto, Rudolf 77  
Ovid 23

- Pannenberg, Wolfhart 171, 222  
Park, Andrew Sung 123  
Parks, Rosa 125  
Philo von Alexandrien 168  
Plamper, Jan 42, 44  
Ponticus, Evagrius 190, 201  
Poser, Ruth 152
- Rauschenbusch, Walter 213  
Richter, Cornelia 33  
Ritschl, Albert 170  
Rousseau, Jean-Jacques 42  
Rowling, Joanne 90  
Ruether, Rosemary Radford 201  
Scheff, Thomas 118  
Scheler, Max 187  
Schleiermacher, Friedrich 169, 201  
Schopenhauer, Arthur 235
- Schweitzer, Albert 235  
Scotus, Duns 51  
Slenczka, Notger 45  
Sokrates 22  
Springhart, Heike 30  
Stoellger, Philipp 172  
Strawson, Peter 187  
Suchocki, Marjorie 191
- Thomas von Aquin 50, 54, 193  
Tillich, Paul 221  
Tugendhat, Ernst 177
- Weber, Otto 170  
West, Cornel 128  
Wurmser, Leon 112
- Zarnow, Christopher 45, 210